

ATELIER
KONZERT

25

SONNTAG

28.9.14 | 18.00

St. Johans-Vorstadt 16
4056 Basel

www.badertscher.fr

La MONT

Paris écouté du ciel

g O f fièrè e

Gli staccati quintette à vent
Giovanni Fornasini piano

m u s i c a l e

Œuvres de
Claude Arrieu, Jean Françaix, Francis Poulenc
Eric Satie, Maurice Ravel, Gabriel Fauré

Vom Sextett bis zum Solo im Schutz der «Groupe des Six»

Musik kennt keine uninteressanten Zeiträume. Jede Kunst entsteht durch Widerstand, durch ein Misstrauen dem vermeintlich Selbstverständlichen gegenüber. So auch die Musik dieses Konzertes.

Die «Groupe des Six», der Poulenc angehörte und die sich an Satie orientierte, wandte sich ebenso von der Spätromantik ab wie von einem Konzept eines allmählich als maniert empfundenen Impressionismus. Man suchte nach frischen Ausdrucksformen und fand sie unter anderem in der Unterhaltungs-, Tanz- und Zirkusmusik.

Poulencs in den Ecksätzen springlebendiges Sextett zeugt davon: Trotz orchestraler Tiefe reizt es zum Tanzen – oder, im Mittelsatz – zum Träumen.

Das Quintett der Komponistin Claude Arrieu zeigt ebenfalls einen unbändigen Lebenswillen bei gleichzeitiger filigraner Struktur.

Jean Françaix fand als Rettung aus der wagnerschen Spätromantik zunächst zu einer Musik, die bei aller Raffinesse volksmusikalische Einfachheit suggerierte. Später entdeckte er eine «Musik des Lärms»; davon ist im Quartett noch nichts zu bemerken. Zu genial konzipierter, radikaler Einfachheit fand Erik Satie. Auch seine Musik kann als Gegenentwurf zu wagnerscher Üppigkeit verstanden werden – so betrachtet war sie zu ihrer Zeit eine klare Provokation. Etwas ausufernder, jedoch ebenfalls der populären Musik abgelauscht, gestaltete Gabriel Fauré seine «Barcarolles».

Maurice Ravel zeigte sich oft als Meister jener Disziplin, die später als «Dekonstruktion» bezeichnet wurde. Ansätze dazu sind bereits in seinem «Menuet Antique» zu hören: Traditionelle Satztechniken wie etwa Sequenzierungen oder Fugierungen laufen ins Leere, veröden gleichsam, landen auf dem Schrottplatz der Musikgeschichte – ein durchaus lustiger Abgesang auf tradierte Formen.

Heute können wir die Musik dieses Konzertes als schön und unterhaltend empfinden. Interessanter wird sie aber, wenn wir sie uns als Überwindung wagnerscher oder strausscher Opulenz betrachten – dann hören wir auch die sanfte, oft listige, humorvolle Rebellion gegen eine überkommene Tradition, die auch heute noch dazu mahnt, dem vermeintlich Selbstverständlichen zu misstrauen – ganz im Sinne der «Groupe des Six».

David Wohnlich

Nächstes Konzert
So, 2.11.14, 17.00

«Die schwarze Spinne»
Theophil Spoerri
Sprecher
David Wohnlich und
Franziska Badertscher
Musik

Freiwilliger Kostenbeitrag